

Schulprogramm – Grundschule Burg

(Mai 2011)

Schule – mehr als ein Ort zum Lernen

In unserer Schule nehmen wir alle – die SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern – einander mit unseren Bedürfnissen, Wünschen und persönlichen Prägungen wahr und ernst. Gemeinsam übernehmen wir Verantwortung für die Gestaltung unseres „Lebensraumes Schule“ und die Vermittlung von Wissen (Fähigkeiten) und Werten zur Bewältigung der Zukunft.

- 1. Einführung**
- 2. Wir stellen unsere Schule vor:**
 - 2.1 Einzugsbereich, soziales Umfeld, Gebäude und Personal**
 - 2.2 Kooperation mit anderen Institutionen**
 - 2.3 „Verlässliche Grundschule“ seit dem Schuljahr 2007/08**
 - 2.4 Offene Ganztagsbetreuung**
 - 2.5 Ausbildungskonzept für die zweite Phase der Lehrerausbildung**
- 3. Wir sehen unsere Schule als einen ...**
 - 3.1 Ort zum Lernen**
 - 3.1.1 So unterrichten wir*
 - 3.1.2 So fördern und fordern wir*
 - 3.1.3 So führen wir die Bildungsstandards ein*
 - 3.1.4 So setzen wir den PC ein*
 - 3.2 Ort zum Wohlfühlen**
 - 3.2.1 Die äußeren Gegebenheiten*
 - 3.2.2 Das lebendige Schulleben*
- 4. Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklung**
 - 4.1 Methodenkompetenz**
 - 4.2 Gebäude (Gestaltung und Nutzungsoptimierung)**
 - 4.3 Sauberkeit und Ordnung auf dem Schulhof und im Gebäude**

1. Entwicklung

Der Übergang in die Schule bedeutet für jedes Kind den Eintritt in einen Lebensbereich mit vielen neuen Erlebnissen, Herausforderungen, Anforderungen und Chancen. Es werden wichtige Impulse gesetzt für die Weiterentwicklung und das Wachstum. In diesem für das Kind neuen Prozess haben die Eltern und die Schule eigene Verantwortlichkeiten, doch ist das Zusammenwirken zum Wohle des Kindes unerlässlich, denn beide haben es mit demselben Kind zu tun.

Diese Kooperation zwischen Eltern und Lehrkräften muss sich immer wieder neu konstituieren, da sich die Erziehungsziele ständig auch an den gesamtgesellschaftlichen Wertorientierungen ausrichten und von ihnen bestimmt werden.

Traditionelle Strukturen und vertraute Handlungsmuster sind in der sich stetig verändernden Lebenswelt der Kinder nicht mehr anwendbar. Ständige Anpassungsleistungen („Lebenslanges Lernen“) werden sowohl von der Schule als auch von den Elternhäusern verlangt. Austausch, Gespräche, kontinuierliche Zusammenarbeit und gegenseitige Anerkennung der Erziehungsleistung sind Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

Es ist erforderlich, dass sich die Schule als lernende Organisation aller Beteiligten versteht. Unser Schulprogramm ist daher kein „fertiges Produkt“, sondern neben der Bestandsaufnahme / Profilbeschreibung eine Prozessbeschreibung der pädagogischen Arbeit und deren Weiterentwicklung. Die hier festgelegten Ziele, Grundsätze und Regeln sind für alle verbindlich. Es ist auch ein Spiegel des Engagements, der Ideenvielfalt, der Kreativität und der Freude, die den an Schule Beteiligten die Arbeit mit Kindern bereitet.

2. Wir stellen unsere Schule vor

2.1 Einzugsbereich

Die Grundschule Burg ist die größte von sechs Grundschulen, für die das Amt KLG Burg – Sankt Michaelisdonn als Schulträger zuständig ist. Zu ihrem Einzugsgebiet gehören neben Burg (ca. 4300 Einwohner) auch Brickeln (ca. 220 Einwohner) und Quickborn (ca. 230 Einwohner).

Auf Grund steigender SchülerInnenzahlen in den letzten zwanzig Jahren musste das Raumangebot vergrößert werden. Ein Erweiterungsbau auf dem bestehenden Grundstück war unmöglich. Man entschied sich für den Umbau des alten traditionsreichen Gebäudes der Förderschule, die Ende der neunziger Jahre wegen zu geringer SchülerInnenzahlen aufgelöst wurde. Durch den An- und Ausbau von Klassen-, Funktions- und Verwaltungsräumen entstand ein attraktives Schulgebäude im Zentrum des Ortes.

Im Schuljahr 2010/11 werden 181 SchülerInnen in 8 Klassen unterrichtet. Die SchülerInnenentwicklungszahlen zeigen, dass die Schulanfängerzahl seit einigen Jahren kontinuierlich abnimmt – bis im Jahre 2012 voraussichtlich nur noch 35 Kinder aufgenommen werden. Der Migrantanteil ist mit ca. 8% niedrig. Immer seltener kommen „Seiteneinsteiger“ ohne deutsche Sprachkenntnisse in unsere Schule. Die meisten Aussiedler- und Ausländerkinder sind bereits in Deutschland geboren.

Ungefähr 20% der Kinder wachsen mit nur einem Elternteil auf.

Neun Lehrkräfte und eine Auszubildende (LiV = Lehrer(in) in Vorbereitung) unterrichten an unserer Schule. Zwei Förderschullehrkräfte begleiten die integrativ beschulten Kinder stundenweise in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik als Doppelbesetzung und sind zweimal in der Woche in den ersten Klassen eingesetzt, um den noch nicht schulfähigen Kindern zu helfen.

Die Altersstruktur des Kollegiums ist ausgeglichen.

2.2 Kooperation mit anderen Partnern und Institutionen

Die Eltern sind Partner bei der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Sie arbeiten nicht nur als Delegierte pflichtgemäß in den dafür vorgesehenen Gremien mit, sondern gestalten pädagogische Innovationsschritte mit. Bei der Umsetzung finden sich immer genügend Ideengeber und Helfer für die praktische Arbeit.

Mit der für uns zuständigen Förderschule in Meldorf gibt es eine enge Kooperation. Über die Betreuung von I-Maßnahmen hinaus gewinnt die Präventionsarbeit immer mehr an Bedeutung.

Die Grundschule Burg hat sich zum Ziel gesetzt, den Kindern einen möglichst reibungslosen Wechsel von den drei Kindertagesstätten an die Schule zu ermöglichen. Um dies zu erreichen, finden regelmäßig Treffen auf Leitungsebene, gemeinsame Elternabende und Hospitationen in den Kindergärten statt.

Außerschulische Lernorte (Kirche/Polizei/Feuerwehr/THW/Handwerksbetriebe/Museen/Schutzstation Wattenmeer) werden in den Unterricht mit einbezogen.

Örtliche Sportvereine und Schule arbeiten Hand in Hand, so profitieren beide voneinander.

Bei der Durchführung von Projekttagen und Arbeitsgemeinschaften sind zahlreiche außerschulische Personen involviert.

2.3 „Verlässliche Grundschule“ seit dem Schuljahr 2007/08

Die Grundschule Burg ist seit dem Schuljahr 2007/08 eine „verlässliche Grundschule“ (Schulkonferenzbeschluss vom 03. Juli 2007). Die SchülerInnen der Klassenstufen 1 und 2 werden verlässlich von 7.50 Uhr bis 11.50 Uhr und die Kinder der Klassenstufen 3 und 4 von 7.50 Uhr bis 12.50 Uhr unterrichtet und betreut. Eine Unterrichtsstunde dauert 50 Minuten. Bei Bedarf können eigenverantwortliche „Lernzeiten“ in den Klassenstufen 3 und 4 stattfinden.

Wir behalten uns vor, für besondere organisatorische Notwendigkeiten die Verlässlichkeit aufzuheben:

- a) letzter Schultag vor den Weihnachts- und Sommerferien, Zeugnisausgaben, erster Schultag nach den Sommerferien
- b) Einschulung der ersten Klassen
- c) Bundesjugendspiele, Laufstage, Vogelschießen, Vorhabentage, Vorhabenwochen, Theaterfahrten
- d) Wandertage, Klassenfahrten

Der zeitliche Ablauf des Vormittags sieht wie folgt aus:

		10.00 – 10.50	3. Stunde
7.35 – 7.50	Aufsicht	10.50 – 11.00	<i>Pausenaufsicht</i>
7.50 – 8.40	1. Stunde	11.00 – 11.50	4. Stunde
8.40 – 8.50	<u>Flex. Pause</u> (5' U.-Zeit)	11.50 – 12.00	<i>Pausenaufsicht</i>
8.50 – 9.40	2. Stunde	12.00 – 12.50	5. Stunde
9.40 – 10.00	Aktive Pause (10' U.-Zeit)	12.50 – 12.55	<i>Busaufsicht</i>

2.4 Offene Ganztagsbetreuung

Kinder der Grundschule Burg können an der Gemeinschaftsschule am Hamberg an den Wochentagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den offenen Ganztagsbetrieb nach dem Schulvormittag nutzen. Angeboten wird ein Mittagessen. Zudem können Erst- und Zweitklässler die Hausaufgabenhilfe in Anspruch nehmen. Am Nachmittag werden zahlreiche AGs zu unterschiedlichen Interessensgebieten angeboten. Alle Bereiche sind kostenpflichtig.

2.5 Ausbildungskonzept für die zweite Phase der Lehrerausbildung

Im Rahmen der Neugestaltung des Vorbereitungsdienstes hat die GS Burg auf der Grundlage der OVP (Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Lehrkräfte II) vom 22. Juni 2009 und den z. Zt. geltenden allgemeinen bzw. fachspezifischen Ausbildungsstandards ein Ausbildungskonzept entwickelt, das einem kontinuierlichen Prozess der Evaluation und Reflexion unterzogen wird. Dieses Konzept ist auf der Schulkonferenz vom 03.07.2007 beschlossen worden. Ziel der eineinhalbjährigen Ausbildung an unserer Schule ist der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung mit dem Zweiten Staatsexamen.

Ein Lehrer in Vorbereitung muss sowohl in der Primarstufe als auch in der Sekundarstufe Erfahrungen sammeln. Unsere Kooperationschule ist die Gemeinschaftsschule am Hamberg mit Ganztagsbetrieb.

Dort besteht die Möglichkeit, eigenverantwortlichen Unterricht zu erteilen und von einer erfahrenen Lehrkraft unterstützt zu werden.

An der Grundschule Burg gibt es momentan fünf Lehrkräfte, die nach der neuen OVP ausbilden können. Mögliche Fächer in der Ausbildung sind Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachunterricht, Kunst, evangelische Religion und Sport.

Das Gesamtkonzept ist im Büro der Grundschule Burg einzusehen.

3. Wir sehen unsere Schule als einen...

3.1 Ort zum Lernen

Die Grundschule hat einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll jedes Kind seinen individuellen Fähigkeiten und seinem Entwicklungsstand entsprechend fördern und fordern.

Lernen steht im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Aufgabe der Lehrkraft ist es, im Zuge dieses Lernprozesses jedem Einzelnen eigene schulische und soziale Erfahrungen zu ermöglichen und diese dann zu unterstützen und zu beurteilen.

3.1.1 So unterrichten wir

Im Unterricht soll jeder mit seinen Stärken und Schwächen wahr- und ernst genommen werden. Durch einen ständigen Austausch aller an der Erziehung und Bildung Beteiligten soll die Persönlichkeit eines Jeden geformt und geprägt werden.

Unseren SchülerInnen soll selbstbestimmtes, aber auch selbstverantwortliches Lernen ermöglicht werden. Alle Kompetenzbereiche des Lernens – Sach-, Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz – sollen im Unterricht gefördert werden.

In der Grundschule soll laut Lehrplan „so oft wie möglich gemeinsam und so oft wie nötig einzeln angeleitet und gefördert werden“ (ebd., S.11). Im Sinne dieses Auftrags werden an unserer Schule verschiedenste Unterrichtsmethoden, wie z.B. Frontalunterricht, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Arbeit an Stationen, Wochenplanarbeit und weitere Methoden des offenen Unterrichts eingesetzt. Durch Binnendifferenzierung werden dabei zwar zielgleiche, aber niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bearbeitet.

In jahrgangsübergreifenden Arbeitsgemeinschaften können Kinder unterschiedlicher Jahrgangsstufen miteinander lernen und sich gegenseitig helfen. Hier haben sie außerdem die Möglichkeit, ein Gebiet zu wählen, das sie interessiert (siehe dazu auch Punkt 3.2.2).

In einem lernförderlichen Unterrichtsklima geht es uns um intelligentes Üben, individuelles Fördern, intensive Nutzung der Lernzeit und ein gemeinschaftliches Miteinander. Ziel ist für alle am Unterricht Beteiligten, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern und eigene Qualitätsmaßstäbe zu gewinnen.

3.1.2 So fördern und fordern wir

Für Kinder mit Lernschwierigkeiten oder für besonders begabte Kinder werden individuelle Lernpläne erstellt, die je nach Bedarf mindestens einmal pro Halbjahr mit dem Kind und den Eltern besprochen werden.

Über die laut Stundentafel zu erteilenden Fächer hinaus können wir außerdem folgende Angebote machen:

- klasseninterne Differenzierungsstunden zur Förderung leistungsschwächerer und -stärkerer SchülerInnen
- jahrgangsübergreifender Sprachunterricht für nichtdeutsche Muttersprachler
- Unterstützung noch nicht schulreifer Erstklässler durch eine Doppelbesetzung der Lehrkräfte in jeweils einer Stunde in der Woche in den Hauptfächern
- integrativ beschulte Kinder werden stundenweise in den Hauptfächern durch Förderschullehrkräfte begleitet

3.1.3 So führen wir die Bildungsstandards ein

Um die Qualität von Schule zu sichern und Lernergebnisse zu verbessern, hat das Bildungsministerium neben dem Lehrplan Bildungsstandards als verbindliche Grundlagen des Erwerbs fachspezifischer Kompetenzen für die Fächer Deutsch und Mathematik eingeführt.

Bildungsstandards beschreiben in klarer und überprüfbarer Form bestimmte Leistungserwartungen, denen SchülerInnen zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Bildungsgangs gerecht werden sollen. Für die Grundschule beschreiben sie, über welche Kompetenzen ein Kind am Ende der vierten Klasse verfügen soll.

Um an unserer Schule gewährleisten zu können, dass die SchülerInnen diese langfristig gesteckten Lernziele erreichen, wurden in der Vergangenheit Zwischenziele festgelegt, die durch Lernstandskontrollen abgefragt werden.

Am Ende der Klassenstufe 3 wird dann die Vergleichsarbeit „VERA“ in den Fächern Deutsch und Mathematik geschrieben.

Die Lehrkräfte erhalten durch „VERA“ und das Heranziehen von Bildungsstandards eine fachliche Rückmeldung darüber, was ihre SchülerInnen beherrschen und was sie noch lernen müssen, um bestimmten Anforderungen in den Fächern Deutsch und Mathematik genügen zu können.

3.1.4 So setzen wir den PC ein

Unsere Grundschule verfügt über einen gut ausgestatteten PC-Raum mit 28 Einzelplätzen (Prozessor bis 2000Mhz; Festplatte bis 40 GB; Windows 2000; Arbeitsspeicher mind. 128 MB RAM), so dass bis zu einer Klassenstärke von 28 SchülerInnen jedes Kind selbstständig seinem Leistungsvermögen angepasste Aufgaben bearbeiten kann. Hierfür stehen Lernprogramme, wie z.B. „Budenberg“, „Lernwerkstatt 7“, Westermann Mathematik „Denken und Rechnen“ Klassen 1 bis 4 und „Mathe-Tutor“ für die Fächer Deutsch, Mathematik, HSU und Englisch zur Verfügung.

Alle 28 PCs sind internetfähig und ermöglichen so ganzen Klassen die Online-Arbeit. Alle Rechner sind außerdem miteinander vernetzt. Mit jedem PC ist es möglich, auf einen zentralen Drucker zuzugreifen. Im Internet Recherchiertes kann so gut in den Unterricht eingebracht werden. Neben der Recherche bietet das Internet den Kindern u.a. auch die Möglichkeit, ihr Können in Bezug auf Leseverständnis (www.lepion.de) und Rechenfähigkeit (www.mathepirat.de) zu testen und auszubauen.

Die Rechner werden durch eine Lehrkraft gewartet. Fehler können auf diese Weise schnell behoben werden und die Computer sind somit stets zuverlässig einsetzbar. Ersatzrechner stehen außerdem zur Verfügung.

Weitere Computer befinden sich auf Wunsch einiger KollegInnen in den einzelnen Klassenräumen, zum Teil auch mit Internetanschluss.

3.2 Wir sehen unsere Schule als Ort zum Wohlfühlen

Damit sich alle – SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern – im „Lebensraum Schule“ wohl fühlen, müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein.

3.2.1 Die äußeren Gegebenheiten

Das Schulgebäude muss intakt, gefahrenfrei und sauber sowie der Schulweg sicher sein. Das Schulgelände soll kindgerecht gestaltet sein, so dass die Kinder ihre Pausen altersgemäß und aktiv gestalten können.

Nach einer Unterrichtssequenz ist es sehr wichtig, eine Pause mit vielfältigen Bewegungs- und Spielmöglichkeiten anzubieten. Dies fördert die Konzentrationsfähigkeit für die nächste Unterrichtsphase, stillt den Bewegungsdrang und baut Spannungen ab.

Unser Pausenhof weist verschiedene Möglichkeiten auf: Auf einer Sandfläche sind unterschiedliche Spielgeräte aufgebaut (Spielhaus, Reifenschaukel, Reckstangen, Rutsche, Balancierbalken usw.). Zusätzlich erlaubt diese Fläche den SchülerInnen das „Buddeln und Burgen bauen“. Dafür stehen

jeder Klasse Schaufeln und Eimer zur Verfügung. Auch gibt es Reifenschlangen und eine Kletterwand sowie zwei Tischtennisplatten. Ein gepflasterter Bereich lädt u.a. zum Seilspringen, Stelzenlaufen, Twister spielen und Pedalo fahren ein. Die dafür nötigen Geräte können im Spielehaus ausgeliehen werden. Eine Klasse ist in jeder Woche für die Ordnung in diesem Haus zuständig und lernt somit, Verantwortung zu tragen.

Seit Mitte des Schuljahres 2005/06 arbeiten LehrerInnen, Eltern und Kinder an einer Neu- bzw. Umgestaltung des Schulhofes. Mittlerweile ist ein abwechslungsreicher Schulhof entstanden. Durch finanzielle Unterstützung der Gemeinde und des Elternfonds konnte nun auch die Bepflasterung bzw. Befestigung des Fußballfeldes durchgeführt werden. Es sind zwei Felder mit jeweils einem Tor entstanden. Auf dem gesamten Feld kann auch Völkerball gespielt werden. Zusätzlich wurde ein Reifenberg mit einem Tunnel und einer Rutsche gebaut, der im Winter auch zum Rodeln genutzt werden kann.

Im Rahmen der „Verlässlichen Grundschule“ wurde ab dem Schuljahr 2007/08 das Pausenangebot erweitert und wird jetzt durch Lehrkräfte pädagogisch begleitet. Die Kinder können sich in der großen „aktiven Pause“ im Schulgebäude oder auf dem Schulhof aufhalten. Sie dürfen Angebote der Lehrkräfte wahrnehmen (z.B. Entspannung, Computer, Schach, Bücherei, „Lego“, Gesellschafts- und Lernspiele spielen, Jonglieren), in der Halle Kicker oder „Vier gewinnt“ spielen oder natürlich die Angebote des Schulhofes nutzen.

Wer möchte, kann sich auch mit dem „Problem des Monats“ beschäftigen. Jeden Monat gibt es eine Knobelei, die es zu lösen gilt. Wer die richtige Lösung in den Briefkasten wirft, kann einen Hausaufgabengutschein gewinnen.

In Regenspausen dürfen die SchülerInnen unter Aufsicht der Lehrkräfte in den Klassenräumen bleiben. Dort stehen Spiele (Brett- und Kartenspiele, Puzzles etc.) bereit.

3.2.2 Das lebendige Schulleben

Wir wollen die soziale Kompetenz der SchülerInnen fördern, indem wir sie zu einem adäquaten Umgang miteinander anhalten. Dazu dient insbesondere ein Unterricht, der sich an einer für uns alle verbindlichen Wertegrundlage orientiert. Kernpunkte sind u.a. Teamfähigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Respekt, Verantwortungs-, Pflicht- und Umweltbewusstsein, Mitgefühl und konfliktfreies Miteinander. Im Unterricht ergeben sich durch Lehrplan- und Themenvorgaben oder durch aktuelle Anlässe fast täglich Möglichkeiten, um die Sozial- und Selbstkompetenz von SchülerInnen zu fördern. Verschiedene Unterrichtsformen (z.B. Unterrichtsgespräche, Brainstormings, Rollen- und Stabpuppenspiele, Theater, Fantasiereisen) unterstützen die Behandlung und Verinnerlichung dieser Themen. Darüber hinaus wurden in jeder Klasse Klassen- und Pausenregeln erarbeitet, die darauf hinweisen, wie wir miteinander umgehen sollten (siehe dazu auch Punkt 4.3). Zudem bieten gerade auch unsere alljährlich wiederkehrenden Projekte, Feste und Veranstaltungen Raum zum „Einander näher kommen und Austauschen“ und „Sich wohl fühlen“. Im sozialen Miteinander können die Kinder das Gelernte anwenden und erproben.

Zum ausgeprägten Schulleben als Ausdruck der Klassen- bzw. Schulzusammengehörigkeit zählen:

- Einschulungsfeier der Erstklässler
- zahlreiche Klassenaktivitäten (Wandertage, Laternelaufen, Theaterbesuche sowie Theateraufführungen, Klassenfeste, Weihnachtsfeiern, Nikolausspaziergänge etc.)
- Wintersport-Spielfest kombiniert mit Fasching in der großen Mehrzweckhalle
- Bundesjugendspiele
- Lauftag
- jahreszeitliche Basteltage zum Schmücken des Schulgebäudes und der Klassenräume zur Einstimmung auf die jeweilige Jahreszeit
- „Vogelschießen“, unser traditionelles Schulfest
- Tag des Buches, Büchertauschbörse, Lesenächte
- Mathematik-Tag
- Projekttag (alle 2 Jahre)
- „PIT= Prävention im Team“ als klasseninternes Projekt zum Thema „Klassengemeinschaft, Mut, „Nein“ sagen“)
- Zirkusprojekt (alle vier Jahre)
- Projekt „Jung trifft alt“ (Kinder besuchen in regelmäßigen Abständen das Altersheim)
- Brandschutzerziehung (alle zwei Jahre)

- Gottesdienste für alle Jahrgangsstufen (Nikolausgottesdienst für Klasse 1, Erntedankgottesdienst für Klasse 2, Ostergottesdienst für Klasse 3 und Abschiedsgottesdienst für Klasse 4)
- katholischer Religionsunterricht
- gemeinsames „gesundes“ Frühstück in der Klasse / keine Süßigkeiten in der Schule
- „Montagsfrühstück“ (Angebot der Eltern)
- von Eltern angebotene Projekte

In allen Klassenstufen wird das Lernen im Klassenverband durch Unterrichtsgänge erweitert. Die örtlichen Besuchsangebote von Einrichtungen wie Polizei, Feuerwehr, Waldmuseum, Burger Museum und naturkundliche Wanderungen durch den Burger Wald oder zum Kanal (Klein-Westerland) werden vielfältig genutzt. Darüber hinaus finden regelmäßig Besuche von Museen, Tierparks, Theatern (z.B. Fahrt ins Weihnachtsmärchen) usw. statt. Ein- und mehrtägige Klassenfahrten in den Klassenstufen zwei, drei und vier ergänzen das Bild.

Neben den verschiedenen Arbeitsformen im Klassenverband bietet das Schulleben nicht nur mit seinen Festen und Veranstaltungen, sondern auch mit seinen Arbeitsgemeinschaften vielfältige Möglichkeiten zur Schulung der sozialen Kompetenz.

Arbeitsgemeinschaften sollen es den Kindern auf freiwilliger Basis ermöglichen, ihren Interessen entsprechende Erweiterungsangebote der Schule wahrzunehmen und ihre spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen. Der Schule dienen die AGs dazu, sich der Öffentlichkeit gegenüber darzustellen und zu präsentieren. Zurzeit finden für die Klassenstufen 3 und 4 folgende AGs statt:

- Chor
- Schach
- Kunst
- Graffiti
- Ball- und Sportspiele
- Plattdeutsch

Zusätzlich findet für alle SchülerInnen in Zusammenarbeit mit dem MTV Burg einmal wöchentlich am Nachmittag zwischen den Oster- und Herbstferien die Leichtathletik-AG im Stadion statt. Durchschnittlich nehmen 40 bis 50 Kinder am Training teil, dessen Ziel es ist, die Bedingungen für das „Deutsche Sportabzeichen“ zu erfüllen. Trainingsfleiß und Anstrengungsbereitschaft werden belohnt, denn am Ende der Saison findet ein vom MTV organisiertes Sport- und Spielfest statt. In den Monaten Januar, Februar und März findet in Zusammenarbeit mit dem MTV Burg einmal wöchentlich nachmittags ein Gerätturntraining statt. Turninteressierte Kinder üben hier für die Kreismeisterschaften im Gerätturnen.

4. Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklung

In unserer Schule sollen möglichst alle Kinder die an sie gestellten Lernerwartungen erfüllen können. Dazu bedarf es seitens der Schule ständig neuer Anstrengungen, den SchülerInnen eine Vielfalt an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Diese benötigen nicht nur eine emotionsstärkende Lernatmosphäre und eine strukturierte Lernumgebung, sondern auch gezielte Förderung.

Vor dem Hintergrund des

- angestrebten Zieles
- der hohen Heterogenität in den einzelnen Klassen
- der Bildungshoffnungen und -erwartungen der Eltern
- und nicht zuletzt der Ansprüche der Lehrkräfte an sich selbst und an die Arbeit in der Schule

legte das Kollegium in einer LehrerInnenumfrage die Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklung fest:

1. Methodenkompetenz
2. Gebäude (Gestaltung/Nutzungsoptimierung etc.)
3. Sauberkeit und Ordnung auf dem Schulhof und im Gebäude
4. Umgestaltung des Schulhofes (Dieser Punkt ist zunächst abgeschlossen.)

Arbeitsgruppen aus Lehrkräften und Eltern erarbeiteten einen Katalog von Fragen, Problemen und Maßnahmen zur inhaltlichen Ausgestaltung der obigen vier Arbeitsfelder für die nahe Zukunft. Dabei legten wir großen Wert auf die Partizipation der SchülerInnen. Sie werden in Entscheidungsprozesse

mit einbezogen. Durch mündliche und schriftliche Befragungen ermittelten wir ihre Wünsche sowie Vorstellungen und binden sie, soweit möglich, aktiv in die Umsetzung ein.

4.1 Methodenkompetenz

Eine Befragung des Kollegiums ergab, dass dem Schwerpunkt „Methodenkompetenz“ die höchste Priorität eingeräumt wurde. Daraufhin erklärten sich sechs KollegInnen bereit, sich intensiv mit diesem Komplex auseinander zu setzen.

Die wichtigste Aufgabe der Methodenkompetenz-Gruppe liegt darin, allen KollegInnen eine umfangreichere Methodenvielfalt näher zu bringen. Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf das offeneren Arbeiten, die Wochenplanarbeit, die verschiedenen Differenzierungsmöglichkeiten (Methoden und Material), die klassenübergreifende Zusammenarbeit und den PC-Einsatz gerichtet.

In den folgenden Jahren hat die Methodenkompetenz-Gruppe sich weiter fortgebildet und immer wieder neue Impulse ins Kollegium gebracht. Z.B. wurden Wochenpläne zu den Themen „Zirkus“ und „Herbst“ für alle Klassenstufen vorbereitet. Die Resonanz bei den KollegInnen, Eltern und SchülerInnen wurde durch Befragungen und Interviews evaluiert. Ein SchilF-Tag zum Thema „Methodenkompetenz-Planarbeit“ hat stattgefunden.

Am Ende des Jahres 2009 stellte man dann fest, dass sich viele Methoden bereits etabliert haben. Im Hinblick auf Lernvoraussetzungen, Ziele, Unterrichtsinhalte, Medien und Leistungsinteressen haben Lernformen, wie z.B. Tages- und Wochenplan, Lernen in Projekten, Werkstattlernen, Freiarbeit, Lernen an Stationen und Lerntheken Einzug in den Unterricht gehalten, wenn sie nicht vorher schon praktiziert wurden. Der Computerraum wird regelmäßig von allen Klassen genutzt.

Im Jahr 2010 lagen die Schwerpunkte der Arbeit darin, zwei Freiarbeitsstunden (eine Stunde Deutsch und eine Stunde Mathematik) einzurichten und die Lernwerkstätten der Fächer Deutsch und Mathematik, die neu entstanden sind, immer besser auszustatten.

Ziel der Freiarbeitsstunden ist es, das selbstständige, intrinsisch motivierte Arbeiten der SchülerInnen weiter zu fördern. Der Lehrer soll als Lernbegleiter fungieren, der den Kindern Anregungen gibt und sie ggf. berät.

Die Einrichtung der Lernwerkstätten in den Fächern Deutsch und Mathematik ist in 2010/11 zügig voran gegangen. Für beide Werkstätten wurde zusätzliches Material angeschafft oder viele Unterrichtsmaterialien von den Lehrkräften selbst hergestellt.

Es ist angedacht, dass jede Klasse pro Woche zwei Unterrichtsstunden die Möglichkeit hat, die Lernwerkstätten sowie den Computerraum zu besuchen. Die Kinder müssen dann auf einer Liste für das Fach Deutsch und auf einer Liste für das Fach Mathematik eintragen, welches Angebot / welche Angebote sie bearbeitet haben. Hierbei bleibt die Regel, dass pro Stunde maximal zwei bearbeitet werden dürfen. Nur so kann sichergestellt werden, dass sich die SchülerInnen ausgiebig mit einem gewählten Thema auseinandergesetzt haben.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, aus einem kompetenzorientierten, differenzierten Angebot zu wählen, sich mit eigenen Schwächen auseinanderzusetzen und Stärken auszubauen. Die SchülerInnen können allein, zu zweit oder in Gruppen an den Aufgaben arbeiten. Das Material wird in durchsichtigen, nummerierten Kisten verwahrt. Kontroll- und Lösungsbögen liegen bei.

Bei der Nutzung der Räumlichkeiten gibt es mehrere Möglichkeiten:

- a) In beiden Stunden werden alle drei Räume zur freien Verfügung gestellt.
- b) In einer Stunde wird der Schwerpunkt auf das Fach Deutsch gelegt. Die Kinder besuchen die Lernwerkstatt Deutsch oder den Computerraum und arbeiten im Fachbereich Deutsch. In der zweiten Stunde liegt der Schwerpunkt dann im Fach Mathematik.
- c) Die Lehrkraft entscheidet sich immer für nur einen Raum und nutzt diesen dann entsprechend (Lernwerkstatt Deutsch, Lernwerkstatt Mathematik oder Computerraum).

Die Aufgaben, die in den Lernwerkstätten zur Verfügung stehen, werden halbjährlich überarbeitet und zum Teil ausgetauscht.

Zur Lernwerkstatt Deutsch:

Der Raum wurde durch die Position von Schränken und Regalen praktisch in verschiedene Lernareale unterteilt. In einem Bereich liegt ein Teppich. Die angebotenen Materialien sind nach Klassenstufen geordnet. Jede Klasse kann deutlich sehen, wo Unterrichtsangebote für ihre Jahrgangsstufe bereitliegen. Für die Klassenstufen zwei, drei und vier gibt es zusätzlich übergreifende Angebote.

Man findet Aufgaben aus allen Bereichen des Deutschunterrichts, also zur Rechtschreibung, zur Aufsatzerziehung, zum Lesen, zur Grammatik und zum Schönschreiben. Neben den gängigen Materialien, wie z.B. LÜK, Paletti, Klaro und Klammerkarten findet man in der Lernwerkstatt auch viele verschiedene Spiele, Arbeitsbögen und sonstige Materialien. Alle Angebote sind differenziert angelegt, so dass jedes Kind „dort abgeholt wird, wo es steht“.

Jede Klasse hat in der Lernwerkstatt Deutsch einen Karteikasten, in dem Ordner der Kinder zu finden sind. Hier können die Arbeitsbögen abgeheftet werden.

Zur Lernwerkstatt Mathematik:

In der Lernwerkstatt Mathematik gibt es einen großen Tisch, an dem sich eine Klasse versammeln kann. Hier können neue Aufgaben eingeführt und erläutert werden. Zusätzlich gibt es Einzel-, Partner- und Gruppenplätze. Die Angebote der Lernwerkstatt sind für alle Kinder gut zu sehen und zu erreichen.

Die SchülerInnen der Klassenstufen 1 und 2 arbeiten klassenstufenübergreifend an den gleichen Angeboten, genauso wie die Kinder der Klassenstufen 3 und 4. Es gibt sogar Aufgaben, die alle Kinder bearbeiten können. Der Umfang für die Klassenstufen 1/2 und 3/4 liegt zwischen 15 und 20 Aufgaben (siehe oben).

Auch hier sind die Angebote differenziert angelegt und berühren möglichst alle Bereiche der vom Lehrplan geforderten Kompetenzen im Fach Mathematik (Grundrechenarten (Zahlbegriff und Operationen); Größen (z.B. Geld, Längenmaße, Gewichte) Geometrie (z.B. Symmetrie, Flächen und Körper, Muster, Bauen, Würfelberge) Sachrechnen; Denksportaufgaben; Kombinatorik usw.). Neben den Angeboten befinden sich in dieser Lernwerkstatt auch noch weitere Materialien, die zu bestimmten Schwerpunkten genutzt werden oder die die Lehrkräfte sich für den Unterricht im Klassenzimmer ausleihen können.

4.2 Gebäude (Gestaltung und Nutzungsoptimierung)

Einige Lehrkräfte arbeiten daran, die Nutzung des Schulgebäudes zu optimieren.

Aufgrund sinkender SchülerInnenzahlen wurden zwei Gruppenräume und zwei Klassenräume frei. Der Ausschuss sah folgende Nutzung vor:

Die Schachgruppe zog in einen Gruppenraum ein. Der zweite bleibt Kleingruppen vorbehalten und fungiert als eine Art pädagogische Insel oder Rückzugsraum. U.a. können die SchülerInnen hier mit unterschiedlichen „Lego-Materialien“ bauen. In den zwei Klassenräumen wurden Lernwerkstätten für die Fächer Deutsch und Mathematik eingerichtet.

Mit dem Einbau einer Küchenzeile ist der ehemalige Schulkindergarten zu einem Multifunktionsraum geworden. Neben einer Schülerbücherei mit Ausleihe und Möglichkeit zum „Schmökern“ in den großen Pausen soll ein großes Angebot an Spielen zum Aufenthalt in den Pausen auffordern. Zusätzlich wurde das Elternsprechzimmer / Der Erste-Hilfe-Raum umgestaltet und entsprechend eingerichtet.

4.3 Sauberkeit und Ordnung auf dem Schulhof und im Gebäude

Das Aufstellen von Regeln in den einzelnen Klassen und die alljährliche Besprechung zum Schuljahresbeginn haben bisher zu unbefriedigenden und wenig nachhaltigen Ergebnissen geführt. Im Rahmen einer Schülerbefragung wurde herausgefunden, was den Kindern in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit am meisten missfällt. Daraus ergaben sich Regeln, die alle als notwendig einsehen und das Zusammenleben erleichtern. Diese Regeln sind zu einer verbindlichen Klassen-, Schulhof- und Toilettenordnung gewachsen, die sowohl in den Klassenräumen als auch in der Pausenhalle aushängt.

Nach den Ferien werden ausgewählte Punkte der Ordnung diskutiert und somit wieder ins Gedächtnis gerufen.

Ergänzend wurde ein „Kummerkasten“ aufgestellt. Die Kinder werden aufgefordert, anonym zu schildern, was ihnen im Umgang mit MitschülerInnen, bei der Nutzung des Schulhofes und des Gebäudes missfällt. Wiederholte Regelverstöße führen zu Ordnungsmaßnahmen.